

Musikreise

Elisabeth Dobritsch

Das Ekhof-Theater in Gotha/Thüringen

Das Ekhof-Theater auf Schloss Friedenstein ist ein einzigartiges Denkmal der Theatergeschichte und die Wiege der deutschen Theaterkultur der Neuzeit. Es gilt als das in seiner originalen hölzernen Bühnentechnik am vollständigsten erhaltene des 17. Jahrhunderts. Vergleichbare Schlosstheater wie in Ludwigsburg (Baden-Württemberg) oder Drottningholm (Schweden) entstanden erst im 18. Jahrhundert.

Das barocke Singe-Spiel sowie die französische und italienische Oper waren aufwändig gestaltet und erforderten einen professionellen Bühnenaufbau, der nicht mehr ortsveränderlich sein konnte. Herzog Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1646-1691) ließ zu diesem Zweck im Jahre 1681 eine Bühne in das Ballhaus im Westturm seines Residenzschlusses einbauen. In mehreren Bauphasen entstand bis 1687 ein früher Typ einer Kulissenbühne mit Schnellverwandlung, der in Sekundenschnelle ein neues Bühnenbild herbeizaubern und allen Ansprüchen gerecht werden konnte. Dazu benötigte man eine umfangreiche Bühnenmaschinerie. Diese Maschine besteht aus drei Wellbäumen zur Synchronisation des Kulissenzuges, die in der hinteren Mitte und an den vorderen Außenseiten der Unterbühne gelagert sind. Zu diesen Wellbäumen gehören in sechs Gassen je drei Paar Kulissenflügel, die, in zweirädrigen Karren sitzend, über Umlenkrollen und Seile mit den Wellbäumen verbunden sind. Ein Mittelprospekt, zweiteilig in Form einer „Schiebetür“, schloss das Bild einer kurzen Bühne, vier hintereinander hängende Rückprospekte die tiefe Bühne nach hinten ab. Über eine weitere Maschine, die auch heute noch in allen wesentlichen Teilen vorhanden ist, können die Soffitten verwandelt werden, die Zimmerdecken oder den Himmel darstellen. Auch über Flugmaschinen mit einer Tragkraft von bis zu elf Personen und Versenkungen verfügte man, Windmaschine und Donnerschacht ergänzen den Bestand der Effektmaschinen. Das gesamte Bühnenbild kann durch die Maschinerie „wie von Geisterhand“ bei geöffnetem Vorhang ausgewechselt werden. Geister tauchten aus der Unterwelt auf, Götter kamen vom Himmel herab. Das Meer wogte über die Bühne und gab sich tummelnden Ungeheuern Raum, Wasserfälle ergossen sich in eine prunkvolle Schale. Gebäude stürzten in sich zusammen und grauerregende Höhlen öffneten ihren Rachen, um Eris und alle Laster auszuspeien, Vulkane sprühten Funken. Gewölke kamen und verzogen sich wieder, Phoebus fuhr mit seinem Sonnenwagen über das Firmament. Satyren, Bären und Affen tanzten Ballett, friedliche Schafe weideten auf der Insel Sizilien. Lichteffekte wie hell-dunkel, Lichtfarben, illuminierte Monogramme und Pyrotechnik ergötzen das Auge. Ein barockes Gesamtkunstwerk ohnegleichen entfaltete sich mit Hilfe der Maschinerie.

1775 machte das Theater Furore mit der Uraufführung des Melodrams „Ariadne auf Naxos“ von Georg Anton Benda und Joh. Christian Brandes. Damit war eine völlig neue Art des musikalischen Dramas geschaffen, das insbesondere von der unvergleichlichen Musik Bendas lebte.

Obwohl der Mittelprospekt, die Flug- und Wellenmaschinen nicht mehr erhalten sind, besteht in Gotha mit dem vorhandenen Bestand an originaler hölzerner Bühnentechnik die umfangreichste Substanz eines Theaters aus dem 17. Jahrhundert in Europa. Dies bestimmt ganz wesentlich seinen kulturhistorischen Stellenwert und die internationale Bedeutung.

Die Anlage ist gleichzeitig als technisches Denkmal die älteste bekannte hölzerne Großmaschine, von denen es sehr viele (Mühlen, Baukräne, andere Bühnenmaschinen etc.) gab.

Die kostbare Maschinerie blieb erhalten, da im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder lange Bespie-

lungspausen ihren Bestand sicherten. Man benutzte sie vorerst bis 1701. Danach spielte man von 1774/1775 bis 1779 im Rahmen des ersten Gothaer Hoftheaters unter Conrad Ekhof, 1804 bis 1805 sowie 1827 bis 1839 im Rahmen des zweiten Gothaer Hoftheaters. Zwischenzeitlich diente der Zuschauerraum unterschiedlichsten Veranstaltungen wie Konzerten oder Akrobatikvorführungen, die Bühne hingegen „ruhte“. Dadurch wurden weitere Umbauten und Modernisierungen an der Maschine vermieden, die den meisten historischen Theatern die gravierenden technischen Veränderungen brachten. Überdies ist zu loben, dass es den vorsichtigen Gothaern gelang, das Theater von Bränden unversehrt zu halten. Dies grenzt fast an ein Wunder, denn Pyrotechnik und offenes Licht stellten eine erhebliche Gefährdung dar, der viele andere Theater zum Opfer fielen.

Im 17. und frühen 18. Jahrhundert war das Schlosstheater in Gotha nicht öffentlich zugänglich. Es diente den Unterhaltungs- und Repräsentationsbedürfnissen des Hofes und seiner zahlreichen Gäs-



Blick auf die Bühne des Ekhof-Theaters (Foto: Ebhardt)



Welle zum Austausch der Soffitten (Foto: Dobritzsch)



Blick in die Unterbühne mit Wellbaum zur Synchronisation des Kulissenzuges und Kulissenwagen (Foto: Dobritzsch)



Souffleurmuschel aus dem Jahr 1765, heute nicht mehr im Gebrauch (Foto: Dobritzsch)

te. Erst unter Conrad Ekhof (1720-1778), der 1774 mit der Seyler'schen Schauspieltruppe aus Weimar nach Gotha kam, wurde es zumindest dem vermögenden Bürgertum ermöglicht, das Theater zu besuchen. Ekhof, der als Begründer des realistischen Schauspiels schon zu Lebzeiten mit dem Titel „Vater der deutschen Schauspielkunst“ geehrt wurde, schuf in Gotha 1775 das erste festangestellte deutsche Theaterensemble, das als „stehendes Theater“, im Unterschied zum Wandertheater, am Ort verblieb. Die Direktion führten Conrad Ekhof und im Auftrag des Herzogs Heinrich August Ottokar Reichard (1751-1828, Publizist und Bibliothekar) mit klar voneinander getrennten Kompetenzen. Das Unternehmen stand unter der Gesamtleitung des Oberhofmarschalls, was gleichzeitig seine Grenzen dokumentiert.

Die Besonderheit der Einrichtung bestand darin, dass hier erstmals für eine deutsche Truppe das prinzipalgeleitete Wander-Theater aufgelöst wurde und der Gothaer Hof in die Pflichten und Rechte des Prinzipals eintrat. Damit wurden die Schauspieler in ihrer gesellschaftlichen Stellung enorm aufgewertet und Hofbeamten gleichgestellt. Sie erhielten Pensionsberechtigung, eine absolute Neuerung für deutsche Künstler. Das Bürgertum konnte durch den Erwerb einer Eintrittskarte oder eines Abonnements über den Theaterbesuch selbst entscheiden und bedurfte keiner Einladung des Herzogs. Damit wurde 1775 erstmals ein Hoftheater einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Zeitgenossen stellten das Gothaer Theater unter der künstlerischen Leitung Ekhofs denen in Wien und Hamburg ebenbürtig an die Seite.

Aufwändige Restaurierungen des Zuschauer- raumes und der kostbaren Bühnenmaschine ermöglichen eine Nutzung als Sommertheater. In diesem Sinne wird es im Rahmen des Ekhof-Festivals auch heute noch mit möglichst originalgetreuen Inszenierungen aus der Zeit des Barock und der Klassik bespielt. Dabei gebührt der alten Bühnenmaschine, die meist zum Ein-

Musik

satz kommt, wie zu allen Zeiten die Hauptrolle.

Der grazile Zuschauerraum mit 165 Plätzen ist überwiegend in Weiß-Gold gehalten. Er verfügt über ein Parkett und zwei Ränge, in deren Zentrum, genau vis-à-vis der Bühne, sich die Fürstenloge befindet.

Das Theater ist außerhalb der Veranstaltungen des Festivals ganzjährig als Theatermuseum zu besichtigen.

Weitere Informationen: www.stiftungfriedenstein.de oder www.ekhof-festival.de



Blick von der Bühne in den Zuschauerraum (Foto: Ebhardt)

Museumpädagogische Veranstaltungen

1. Führung durch das Ekhoftheater mit Bühne und Unterbühne/ Theaterausstellung (allgemein) – Rollenspiel für die Kinder, dem Alter angepasst (Hänsel und Gretel; Gespräch im Zug; Die Prüfung)
2. „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ – Eine Hochzeitsgesellschaft der besonderen Art wird in diesem allseits beliebten Singspiel vorgestellt. Auf der Bühne werden die Kinder dazu singen, tanzen und spielen. – Im Vorfeld: Basteln von Vogelmasken.

3. „Vorhang auf, das Spiel beginnt!“ Bevor die Schüler so richtig als Künstler auf der Bühne stehen und spielen, blicken sie hinter die Kulissen dieses zauberhaften Hoftheaters mit seiner interessanten Geschichte. Ein kleines Theaterstück „Die drei Musikanten“ soll in die Rolle eines Schauspielers versetzen. Während der Aufführung kommen auch verschiedene Schlag- und Effektinstrumente zum Einsatz.
4. In Vorbereitung: Rollenspiel: „Fabelhafte Sketche“ (bekannte Tierfabeln als Rollentexte) sowie das Rollenspiel: „Irgendwo im Märchenland – fantastisches Theater im 19. Jahrhundert“ (mit Bastelbogen)



Conrad Ekhof, Portrait von Anton Graff, 1774
(Foto: Stiftung Schloss Friedenstein Gotha)



Windmaschine (Rekonstruktion, Foto: Dobritzsch)

Öffnungszeiten im Rahmen der Öffnung der Museen im Schloss Friedenstein:

Dienstag – Sonntag (Montags geschlossen)

April – Oktober 10 – 17.00 Uhr

November – März 10 – 16.00 Uhr

Eintrittspreise:

Ekhof-Theater 3,00 Euro

Ekhof-Theater mit Führung einschließlich Unterbühne – nur in Absprache möglich –
bis 10 Personen: 50,00 €, jede weitere Person:
5,00 €

Für Schulklassen bieten wir die preiswerte
Klassenkarte für 15 €, Buchung
museumspädagogischer Veranstaltungen bei Frau
Faber-Günther unter 03621 / 823 448
oder faber@stiftungfriedenstein.de

Kontakt:

Anmeldung für Führungen (auch außerhalb der
Öffnungszeiten):

Telefon: 0049 (0) 3621 8234-51

Telefax: 0049 (0) 3621 8234-57

service@stiftungfriedenstein.de

Anschrift:

Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
Schloss Friedenstein, 99867 Gotha